



## Der Schmetterling.

(Ein Flugblatt zum Spiegel.)

### T h e a t e r.

Vesth. Die angenehmen Theaterabende, die uns das Sänzerpaar *Mattis* verschaffte, sind nicht mehr, es werden keine so graziöse *Pas de deux* mehr getanzt, „wozu der *Don Juan* gegeben wird!“ Es wurde am 5. d. M., zur Abschiedsbeneftze der Wiener Gäste, die bereits im *Schmetterling* erwähnte „*Nachtwandlerin*“ gegeben, und Hr. und Mad. *Mattis* wurden, wie es sich versteht, wiederholt gerufen und die Dichter erfreuten uns so wie die Scheidenden mit — keinem *Sonnette*, keinem *Achrofikon*, kurz Herr und Mad. *Mattis* wurden nicht angesummt, angeleiert und nicht bekränzt. Vor dem Ballette wurde eine Voffe: „*Hoang-Puff*“ gegeben, die zwar von *Herzenskron treu*, id est schlecht übertragen wurde, aber doch nicht verdient hat, ins Deutsche überfetzt zu werden. Hinzugegen liefen sich mit Recht Hr. und Mad. *Mattis* überfetzen ins — *Dfner Weichbild*, um auch in der Schwesterftadt ihr schönes Tanztalent zu produziren. — Von *Novitäten* gab es, außer „*Hernani*“ — der beiläufig gefugt, in jene Welt hinübergeschummert, wo *Calderon* und *Shakespeare*, *Schiller* und *Goethe* wandeln — noch einen rennovirten *Abälino* zu fehen, den Hr. *Vogel*, unter dem Titel: „*Rifardo, der Mann mit der Feuerlarve*“, fabrizirte und der am 3. Dez. zur Beneftze des Hrn. Regiffeurs *Fischer* feinen Gang, begleitet von allerhand Spektakeln, über die Bretter machte.

Einen heiteren Abend verschaffte uns hingegen „das letzte Abenteuer“ von Bauerfeld. Ein allerliebtes Lustspiel! Die Idee ist zwar nicht neu, aber so glücklich mit so vielem Witz und so vieler Laune behandelt, daß man es allen Misantropen als ein Mittel zur Vertreibung der üblen Laune anempfehlen könnte (!). Die Darstellung ließ nichts zu wünschen übrig. Mad. Grill repräsentierte die Baronin so schalkhaft und nekißch, mit so vieler Grazie und Anstand, daß es uns doppelt leid that, eine solche verständige Künstlerin nur bis Ostern noch sehen zu können. Hr. Bolmar haben wir nie sobald mit solcher Liebe und solchem Kunstseifer spielen sehen, als es an diesem Abende der Fall war. Er stellte trefflich den Charakter des abenteuerfüchtigen, verliebten Barons dar. Auch Hr. Fischer und Dem. Weick verdienen eine ehrenvolle Erwähnung.

H.

Dfen. Hr. und Mad. Mattis, um derentwillen wir unsere Nachbarstadt Pesth seit mehr als zwei Monaten beneideten, haben nun auch unsere Hauptstadt mit ihren künstlerischen Leistungen entzückt. Leider tanzten sie nur zweimal am 7. und 10. Dez., aber haben wir auch nicht Vieles so haben wir doch Viel gesehen! Sie tanzten nicht auf den Zähen, sie wiegten sich auf den Nägeln; diese Takte de beuz wollten wir Riesenschritte nennen, die die Menschen in der Tanzkunst machten. Das Theater war stets voll und der Beifall stürmisch.

—G.

Wien. Die Direktion des k. k. Hoftheaters ist fortwährend bemüht, ihr Repertoire durch Manigfaltigkeit aus der Lechergie zu leben, in der es seit Jahren befangen schien. Nicht nur die Preise älterer, gern gesehener Stücke, ist für die Besucher des Saales ein neuer Reiz, sondern auch die schnelle Folge neuer Stücke, die Thätigkeit der neuen Direktion bewährend, zieht und füllt Saal und Kaffe. Nicht mehr wie früher haben nur einige Auserwählte das Patent, welches ihre Geistesprodukte zur Ausführung bringt, man verschmäht nicht wie vormal, was nicht durch zahme Materwürfigkeit sich zu empfehlen wußte, und nimmt das Gute jetzt, aus welcher Gegend der Windrose es auch hergeblasen sein mag, ohne Rücksicht auf Ansehen und Stellung der Person. Ein wehthollendes „Stül auf!“ ruft ihrsdaber manche Stimme zu, die früher kalt und starr an den ersten Tempel Deutschlands vorüberzog. Der Monat November schloß mit einem neuen einaktigen Lustspiel von Kurländer: „die Schuzfrau“, und die Wiederaufnahme des „Nachtlers in Granada.“ Wenn von Aufmerksamkeit gegen das Publikum und von ausgezeichnetem Fleiße einer Bühnendirektion die Rede, so

muß vor allen Andern von jener des Herrn Stöger zuerst die Rede sein. Was er seit der Eröffnung seines schönen Theaters und zwar in dem schwierigsten Theile der Produktionen, nämlich im Opernsache, geleistet, ist männiglich bekannt, und kein anderer Bühnenvorsteher einer der bekannten Welttheile kann sich rühmen, in so kurzer Zeit eine gleiche Anzahl von großen Opern einstudirt, und dem Publikum geboten zu haben. Aber nicht allein diese vielen Genüsse danken wir dem wahren Manne — sondern auch die Aufmerksamkeit, womit edle Naturen, haaren Vortheil verschmähend, als ein leuchtendes Beispiel vorangehen, und Abgeschmacktes, Gemeines und Niedriges fern halten. Der Lohn fand sich jedoch auch schon in der That, denn Hr. Stöger kann sich rühmen, ein Publikum sich heran gezogen zu haben, das ausgezeichnet an Rang und Bildung, eine entscheidende Stimme abgibt, wo das Verdienst besprochen und die Kunst gewürdigt wird. Kein Familienvater darf sich scheuen, in diese lichten Hallen die wohlgezogene Tochter zu führen, keine frivole Zweideutigkeit, die eigentlich in keiner Deutung zulässig ist, wird ihr die Wangen röthen, denn harmlos und ohne Gift ist der Scherz, und ohne peinigendes Gefühl und Ekel verläßt der Besucher das freundliche Haus. — Ein neues Stük von Grammerstädtler, „die geheimen Liebschaften“, schloß den Monat November in diesem Theater. Der Verfasser darf sich eines gewandten und raschen Dialoges rühmen; schade, daß er ihn auf eine abgedroschene und ganz uninteressante Handlung vergeudetete. Es ist nicht Jedermanns Sache, einen witzigen Stoff zu erfinden, und doch ist der Stoff der Stein, der Dialog nur die Folie. Im „verkehrten Roman“ war der Verfasser glücklicher, wenn er sich der Erfindung der Handlung rühmen will, die der französischen Vaudeville: „Louise ou la reparation“ ganz und gar ähnlich ist. — Das Theater am Kärnthnerthor, unter der Direktion des Herrn Dupont, erinnert immer noch an die alte gute Zeit, das will sagen, die Produktionen verschmähden den Reiz der Neuheit, und die bessern Glieder dieser Anstalt sind alte geworden. Indessen ist es übertrieben, wenn man behauptet, diese Bühne habe Mangel an Individuen, welche der reichen Dotation dieser Kaiserstadt entsprächen. Es ist abscheulich, so was nur nachzureden; denn eine Anstalt, welche, bei bedeutenden Einbußen an Künstlern, dennoch die besseren aus dem Nachlasse durch mehrere Monate ab und auf Gastrollen reisen lassen kann, muß sich, im Gefühl ihrer Kraft, über das Urtheil solchen übertriebenen Anforderer erhaben wissen, die gerne das Strahlende schwärzen und das Erhabene an dieser Bühne alt und langweilig finden. — Herr K e t

ti ch vom k. k. Hofburgtheater, ging dieser Tage nach Grätz ab, um wegen Uebernahme des dortigen Theaters zu unterhandeln. — Am 29. Nov. wurde im Theater in der Leopoldstadt, zur Einnahme des Frn. Ccutta, eine neue Zauberposse, „der Zauberkranz, oder die Zeit bringt Rosen“, von Eduard Gulden, gegeben und verdienter Maßen beifällig aufgenommen. — Im Theater an der Wien, zur Einnahme der verbienstvollen Mad. Vann, an demselben Abende: „das Helkenmädchen von Neustadt, oder die drei Brautwerber“, nach einem älteren Stücke von Schuhmacher bearbeitet, und als neu vorgeführt, wie man das nun an diesem Theater schon gewohnt ist. — Im Theater der Josephstadt wird der Pirat von Bellini gegeben, und wird bald mit den Gastdarstellungen Raimund wechseln. — Ueber die Theater an der Wien und in der Leopoldstadt mehr zu sagen, fehlt mir Wille und Zeit. — Sie gehen ihren Weg — das lehren die Theaterzettel. Sie haben ihr Publikum — das genügt. \*).

Paris. Im Theatre-Italien haben die ersten Darstellungen der Straniera (die U-bekannte) von Bellini und die Debüts der Dem. Grisi volle Häuser gemacht; jedoch war der Erfolg Beider nur dem Reiz der Neuheit zuzuschreiben. — Im Theater Porte-Saint-Martin macht das neue Stück: Périmet Leclerc außerordentliches Glück. Das Spiel der Dem. Georges, der Reichthum der Dekorationen, die zauberischen Gemälde des vierzehnten Jahrhunderts, kurzum Alles sichert einen Erfolg, der mit der Tour de Nesle wird wetteifern können. — In der Comedie-Française debutirt mit vielem Beifalle Dem. Felicia Thierret, eine junge und sehr schöne Schauspielerin. — In der Opera-Comique hat le Passage du Regiment sehr angesprochen, was es dem Spiele der Schauspieler und der schönen Stimme der Mad. Casimir verdankt. — Ueber den Taschenspieler Bosco nehmen noch alle Pariser Blätter das Maul voll. Dieser „physicien, diable ou magicien, comme vous voudrez l'apeler, car il est tout cela,“ unterhaltet jetzt die Pariser mit Blendwerken aller Art in dem Saale Saitbout.

R.

Paris. Der Figaro theilt folgende interessante Uebersicht der stehenden Bühnen Frankreichs mit:

\*) Wir haben aus Wien einige neue Korrespondenten gewonnen, die uns fleißiger, wie bisher, mit Berichten über Theater, Literatur und Leben der Residenz versehen werden. R.

## Die Pariser Schauspielhäuser.

Namen des Theaters.	Zahl der Personen w. es faßt	Preise für 1 Person.			
		N. d. ersten Pl.		N. d. letzten Pl.	
L'Academie royale de musique (Die große Oper.) . . .	1937	10 Fr.	— St.	2½ Fr.	— St.
Das kö. italienische Theater	1282	10 »	— »	2 »	— »
Théâtre Français . . . . .	1522	6 »	60 »	1 »	60 »
Théâtre de l'opéra comique.	1720	6 »	60 »	1 »	65 »
Second Th. Français (Odéon.	1800	4 »	— »	1 »	— »
Gymnase, (ehem. Theater der Herzogin v. Berry) . . . . .	1400	5 »	— »	2 »	— »
Théâtre Vaudeville . . . . .	1257	5 »	— »	2 »	— »
Théâtre des Nouveautés . . .	1250	5 »	— »	1 »	25 »
Théâtre du Palais-Royal . . .	1380	5 »	— »	1 »	60 »
Théâtre des Variétés . . . . .	1240	5 »	— »	1 »	25 »
Théâtre de la Gaité . . . . .	1300	4 »	— »	— »	60 »
Théâtre de l'Ambigu-comique	1800	4 »	— »	1 »	— »
Th. de la Porte Saint-Martin	1800	5 »	— »	— »	60 »
Théâtre du Cirque Olympique (Fauconi) . . . . .	1800	5 »	— »	— »	60 »
Th. de M. Comte (Kinder-Theater) . . . . .	540	5 »	— »	1 »	— »
Th. des Acrobates, (Zeitänzertruppe der Mad. Saqui).	360	1 »	— »	— »	15 »
Th. des Funambules, (Zeitänzertruppe Bertrand's) . . .	260	— »	75 »	— »	20 »
Théâtre du Luxembourg . . .	460	— »	75 »	— »	20 »
Théâtre Montmartre . . . . .	1030	2 »	— »	— »	50 »

Uebrigens noch folgende Sehenswürdigkeiten: Spectacle mécanique; Petit Lazari: Théâtre Seraphin (Marionetten); Théâtre de Joly (Polichinell); Diorama, erster Platz 8 Fr., letzter Platz 2½ Fr.; Néorama, Preis 2½ Fr.; Georama, Preis 2 Fr.; Cosmorama, Preis 1½ Fr.; Panorama von Rom, Preis 1 Fr.; Peristropheorama (bestmögliches Vanorama), Preis 1 Fr.; Davonts anatomisches Cabinet; Musée Colbert; Martins Menagerie. Die Theater in der Banne meile von Paris: Théâtre des Elèves, barrière Rochechouart, de Grenelle, de Saint-Cloud, des Thermes, de Passy (ranc lagh) und de Saint-Denis; alle sechs von den beiden Truppen Ceresse bedient; sechstes Theater der Mont Varnasse und Theater von Belleville. Summa der Theater zu Paris: 21 (14 große und 7 kleine) in der Banne meile 8. In den Departements befinden sich 32 sehende Truppen. Lyon 2, Bordeaux 2, Marseille 2, Libourne, Rouen, Dieppe, Havre, Strasbourg, Lille, Toulouse, Nantes, Montpellier, Metz, Nancy, Brest, Perpignan, Versailles und St. Germain-sens-Laye, Orleans, Nimes, Avignon, Amiens, Calais, Toulon, Li-

moges, Fouay, Boulogne-sur-Mer, Chartres, Auzien-Provence, — und 34 Arrondissements und herumziehende Truppen.

### L i t e r a t u r.

Gran. Der neue Jahrgang des beliebten ungarischen Taschenbuches „Urania“, auf 1833, zeichnet sich durch sorgfältige Auswahl werthvoller Beiträge von dem umsichtigen Redakteur, Herrn Szeder (Professor der Rhetorik, Pädagogik, Diktion und Metrik in dem Kloster der Benediktiner auf dem Pannonberge), und geschmackvolle äußere Ausstattung des thätigen und unternehmenden Verlegers Beimele aus.

Er enthält außer mehreren lyrischen Gedichten (worunter auch ein zur Klasse der Volkslieder gehöriges Trinklied „Kaktinka“) und einigen Sinngebichten und poetischen Vergleichen, von Jalkosits, Török, Kapuy, Salácsy, Zerbahelyi, Drbódy, Maláry, Megypatály, Jala, B., Gy. S., zwei gelungene Lustspiele von S., betitelt: „Szemesnek áll a világ“ (dem Schläuen steht die Welt zu Diensten), und „az Özvegyek“ (die Wittwer und Wittwen), ein gelungenes rührendes vaterländisches heroisches Drama, „Imre és András, vagy a' Király szó hatalma“ (Emrich und Andreas, oder die Macht des königlichen Wortes), dessen Stoff aus Ungarns Geschichte entlehnt und trefflich behandelt ist, eine launige Erzählung „Csak harna ne volna!“ (Wenn sie nur nicht brünnet wäre!) von Csataky, das Fragment eines Briefs von einer Frau, die über ihren Gatten, einen Dichter klagt, weil er ihr den Musenalmanach, für welchen er Gedichte einschickte, vorzieht, Epömen von Török.

Das heroische Drama, die zwei Lustspiele und die Erzählung „Csak harna ne volna!“ verdienen ins Deutsche übersetzt zu werden.

Papier und Druck sind sehr gut und schön. Von den Kupfern ist eines, die Kaiserin und Königin Karoline darstellend (schön, aber nicht getroffen) von Lehnhard in Pesth, das zweite, eine mit ihren zwei Kindern betende Mutter von Lick in Wien, das dritte, einen jungen Magyar mit seiner Geliebten, beide in schönem Nationalkostüm, vorstellend, von Verlasska in Pesth gestochen. (Der Preis dieses Taschenbuches ist 2 fl. C. M.).

Dr. Kumy.

## M u s i k.

Vesth. Hr. Anton Arnstein, absolvirter Zögling des Musikonservatoriums, gab den 27. Nov., im Saale „zu den sieben Churfürsten“, ein Konzert, welches mit der Ouvertüre aus „Rodolphe“ eröffnet wurde. Hierauf trug der vaterländische Konzertist ein Slavil'sches Musikstück für die Violine, treu aus dem Gedächtnisse nachgespielt, mit vieler Bravour vor und ließ den Violinkünstler erblicken, dessen Bogenführung schön und dessen Spiel solid genannt werden kann. Nach Hrn. Arnstein, der sich eines allgemeinen Beifalles erfreute, deklamirte Mad. Grill Saphire „Na!“ recht artig, und Hr. Amtmann spielte selbst komponirte Variationen für die Flöte, denen gleichfalls eine Beifallspende zu Theil ward. Nachdem Mad. Frisch Variationen über das österreichische Lied, „der Schweizerbue“, mit gewohnter Kehlen- und Kunstfertigkeit gesungen hatte, beschloß Hr. Arnstein die Akademie mit dem gelungenen Vortrag der „Air Varié“ von Berriot und erwarb sich auch hier vielen und wohlverdienten Applaus. Das Auditorium war gewöhnt und verließ sehr befriedigt den Saal.

U.

## M i s z e l l e n.

Vesth. Der neue, eben vollendete Redoutensaal in Vesth, der gewiß einer der schönsten und elegantesten Europas ist und der in dem kommenden Karneval 1855 eröffnet werden wird, ist am 5. Dezemb. versteigerungsweise verpachtet worden. Hr. Fischer in Vesth, der seinen geläuterten Geschmak schon durch seine äußerst brillante Konditorri, die selbst in Wien ihres gleichen nicht hat, bewährte, hat diesen Saal für den jährlichen Pachtshilling von 3600 fl. C. M. auf drei Jahre erstanden.

Dfen. Ein sonderbares Aushängeschild ließ sich ein Bierwirth zu Dfen malen, es heißt — zum Konversationslexikon — sagt die Wiener Theaterzeitung. (Scheint ein Originalartikel zu sein und ein Seitenstück zum musikalischen Hund in Vesth, in Nr. 245 der Theaterzeitung).

Paris. Man geht jetzt mit dem Riesenplane um, England und Frankreich mittelst eines Tunnels zu verbinden. Die Möglichkeit der Ausführung soll bereits erwiesen sein und die Kosten, so ungeheuer und unermesslich sie auch sein mögen, sollen reichlich und sehr

halb ersetzt werden können. Ein Grieche, Namens Monu, soll den ersten Plan dazu entworfen haben. Zwei Lieus nördlich von Calais soll der Punkt sein, wo man diese unterseische Riesenbrücke anzubringen gedenkt. v. B.

Paris. Vor kurzem gewann hier die Frau eines armen Schuhmachers 25,000 Francs, sie eilte sogleich in das Bureau in der höchsten Aufregung und ehe sie noch ein Wort gesagt hatte, fiel sie todt nieder.

London. Ein junger Engländer stürzte sich vor einigen Tagen aus dem zweiten Stokwerk eines Hauses, mit solcher Gewalt, daß er die eisernen Stangen an dem Geländer vor der Thür zerbrach, selbst aber mit einer leichten Beschädigung davon kam. Auf Befragen, was ihn zu dieser furchtbaren That veranlaßt habe, wußte er durchaus nichts anders anzugeben, als daß ihm kein Hinaussehen aus dem Fenster eine unwiderstehliche Lust, sich hinaus zu stürzen, angewandelt habe.

Turin. Im vergangenen Juli wurde die Umgegend der kleinen Stadt Leva in Piemont von einer Ueberschwemmung verwüstet. Die über ihre Ufer getretenen Bäche rissen auch ein Försken mit fort und zogen Thiere, Menschen, alles in den Strom. Die ganze Bevölkerung kam um. Einige Meilen von dem Orte dieser schrecklichen Verwüstung, in Alba, am Ufer der Stura, sah man eine Wiege schwimmen und darauf eine Kaze stehen, die das Gleichgewicht zu erhalten suchte. Aufmerksam auf alle Bewegungen des gebrechlichen Fahrzeuges, das von der wüthenden, mit Trümmern bedeckten Fluth dahin geführt wurde und jeden Augenblick von einer neuen Gefahr bedroht war, ging sie bald vor, bald zurück, bald auf die linke, bald auf die rechte Seite, um theils den Wellenschlag unwirksam zu machen, theils die Wiege vor einem schwimmenden Stül Holz u. s. w. zu schützen, das Gleichgewicht zu erhalten und die Wiege vor dem scheinbar unvermeidlichen Untergange zu bewahren. In der Wiege lag ein Kind. Den Bewohnern Albas gelang es endlich, das Kind und die Kaze zu retten und sie beschloffen, beide auf Kosten der Stadt zu ernähren. Nach einiger Zeit erfuhr man, wem das Kind gehört habe. Sein Erbe, welches durch die Ueberschwemmung nur zu groß geworden, ist ihm gesichert worden.